

Blick in die Zukunft



Die Dreikönigskumpanei aus Münster führte einen Teil der Trilogie der Oberuferer Weihnachtsspiele in der Waldorfschule auf. Fotos: Niesmann

Everswinkel. Everswinkel. Ein äußerst karges Bühnenbild, erstaunliche Stille, tieffromme Szenen in einem stets strengen und ernsten Grundton wechseln sich mit derben, ja manchmal sogar spaßhaften Szenen ab. Eine ganz besondere Atmosphäre herrschte am Samstagabend im Eurhythmiesaal der Waldorfschule Everswinkel. Unter der Regie von Hilmar Röder führte die münstersche Dreikönigskumpanei einen Teil der Trilogie der Oberuferer Weihnachtsspiele auf, das Dreikönigsspiel. Dies ist nach dem Paradeisspiel und dem Christgeburtspiel das dritte der Weihnachtsspiele.

Sie gründen sich auf die mittelalterliche Tradition, zentrale Inhalte der Heiligen Schrift in Form von Schauspielen dem Volk nahe zu bringen und sind benannt nach einem Ort im Donaugebiet zwischen dem heutigen Tschechien und Österreich. In dieser Gegend ließen sich im 17. Jahrhundert Schwaben nieder, die ihre Spiele aus der Heimat mitbrachten. Etwa um 1850 erkannte der Wiener Sprachforscher Karl Julius Schröder den besonderen Wert dieser Spiele. Traditionell werden sie seit 1910 regelmäßig an nahezu allen Waldorfschulen aufgeführt, nachdem Rudolf Steiner, der Begründer der Waldorf-Schulbewegung, als Freund und Schüler Schöers sie noch einmal überarbeitet hatte.

Die Kumpanei Münster setzt sich zusammen aus Eltern, Lehrern und anderen Menschen, die der Überzeugung sind, dass die Oberuferer Weihnachtsspiele wegen der Tiefgründigkeit ihrer inhaltlichen Aussagen und ihrer unmittelbar das Gemüt ansprechenden Aussagekraft auch weiterhin für die Öffentlichkeit erhalten bleiben sollten. Gedacht sind die Spiele als Geschenk an die Schulgemeinschaft.

Inhaltlich geht es um den Kontrast von Gut und Böse, der beim Aufeinandertreffen der drei „leuchtenden“ Königsgestalten Melchior, Balthasar und Caspar mit der dunklen Königsgestalt des Herodes verdeutlicht wird. Hier findet die Gegensätzlichkeit des Seelenzustandes der Menschheit ihre absolute Zuspitzung.

Auf der einen Seite stehen die drei Weisen des Morgenlandes, welche, noch von ihrer geistigen Wahrnehmungsfähigkeit (Stern) gelenkt, zu der Geburt Jesu hingeführt werden. Auf der anderen Seite hingegen ist König Herodes in seiner eigenen Vorstellungswelt schon so stark fixiert, dass er nicht mehr wahrnimmt, was sich in seiner unmittelbaren Umgebung abspielt.

Im Jahreskreis bildet das Dreikönigsspiel den Abschluss der Weihnachtszeit und den christlichen Auftakt für das neue Jahr. Dieses ist zugleich eine neue Stufe im Schicksalsweg jedes Menschen sowie in der Identitätsfindung mit all ihren Problemen, Verirrungen und Bewusstseinsstrübungen. Auf diese Art blickt das Dreikönigsspiel vom Weihnachtsgeschehen aus weit in die Menschheitszukunft.

VON ISABEL NIESMANN